

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang VII.

Januar-Februar 1896.

Heft I.

Julius Finger*).

Ein Nachruf von **Heinr. Glück.**

Am 19. December 1894 starb auf seinem Besitze, Villa im Bärenfelde, in Millstatt in Kärnten Julius Finger, dessen Name stets einen Ehrenplatz unter den ornithologischen Forschern Österreich-Ungarns einnehmen wird.

Julius Finger wurde am 30. Juni 1826 als Sohn eines Wiener Seidenwarenfabrikanten geboren. Er absolvierte das Gymnasium in der Josephstadt, um bei seiner Vorliebe für die Naturwissenschaften sich dem Studium der Medicin zu widmen. Das Jahr 1848 scheint jedoch auf seinen Plan ändernd eingewirkt zu haben. Da er für das väterliche Geschäft, wiewohl er im Interesse desselben einige Reisen unternommen hatte, keinen Beruf in sich fühlte, erwählte er die Beamten-carrière und trat bei der I. österr. Sparcasse ein, welchem Institute er bis zum Jahre 1887 in der Eigenschaft eines ersten Buchhalters angehörte.

In frühester Jugend schon regte sich die Liebe zur Natur, gefördert durch zahlreiche Fusspartien, welche allsonntäglich unter dem Schutze eines älteren Verwandten in die Umgebung der Kaiserstadt unternommen wurden.

Bezeichnend für den frühentwickelten Sammeleifer Finger's sei hier erwähnt, dass bei Anlegung einer Schmetterlingsammlung kein Weg gescheut wurde, um nur das nöthige Raupenfutter oft weither zu beschaffen.

Im Präparieren — einer damals von den „Wissenden“ in der Regel strenge vor jedermann geheimgehaltenen Kunstfertigkeit

*) Vgl. auch P. Leverkühn, „Orn. Monatsschrift“. XX. 1895, p. 174—175.

Der Herausgeber.

— war der bekannte Wiener Präparator Pregl sein Lehrmeister, in dessen Geschäft auch Heckel, v. Frauenfeld und Zelebor oft verkehrten. Finger war ein gelehriger Schüler, der bald seinen Meister erreichte und später auch übertraf. Seine Präparate waren unstreitig die besten, die man zu damaliger Zeit zu Gesichte bekam. Es genügte eben dem regen Schönheitssinne Fingers nicht, die Vögel einfach zu conservieren und nach herkömmlicher Schablone in möglichst abgerundeter Körperform auf gedrechselten Postamenten in stramm militärischer Haltung in Reih und Glied aufzustellen, und so führte ihn sein gesunder Geschmack, unterstützt von der Fähigkeit der Wiedergabe des Beobachteten, von selbst darauf, die Vögel in ihren natürlichen wechselreichen Stellungen darzustellen. Wie sehr ihm dies gelungen, bezeugt seine Collection, welche er 1876 dem k. k. naturhistorischen Hof-Museum spendete, wo dieselbe zuerst separat aufgestellt war, später aber in die österreichisch-ungarische Abtheilung der Schausammlung eingereiht wurde. Sie umfasste nach v. Pelzeln*) 282 Arten in 483 Exemplaren, darunter viele Seltenheiten ersten Ranges.

Die verschiedensten landschaftlichen Bilder aus der engeren und weiteren Heimat, der Prater und die Auen an der Donau, die Buchenwälder des Wiener Waldes, das Röhricht und das Sumpfterrain des Neusiedlersees, Hansags, die Forste der grünen Steiermark, die Küste der blauen Adria, sie alle, alle mochten in des Sammlers Erinnerung grüssend auftauchen, wenn er seine Lieblinge mit zufriedenen Blicke musterte, die er ja grossentheils selbst erbeutet hatte. Eine solche Sammlung hat für ihren Besitzer doppelten Wert und die Erlangung eines neuen Stückes gewährt neue Freude. Kein Wunder daher, wenn der Verewigte, wie er mir erzählte, jauchzend einen Luftsprung gethan, als er am Donauufer einen vorbeistreichenden Giarol (*Glareola pratincola*) erbeutet hatte.

So sehr er mit Eifer für die Vermehrung seiner Vogelsammlung thätig war, so dass dieselbe in einem relativ kurzen Zeitraume die hauptsächlichsten und seltensten Arten der heimischen Ornis in sich vereinigte, unterliess er es nicht, jedem seiner Präparate

*) Verzeichnis der von Herrn Julius Finger dem kaiserl. Musaum als Geschenk übergebenen Sammlung einheimischer Vögel. — Verh. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien. XXVI. 1876, Abh. p. 153—162. Der Herausgeber.

genaue Daten beizufügen und damit ihren wissenschaftlichen Wert zu sichern.

Anfänglich mochte wohl die Jagdpassion und das damit im Zusammenhange stehende Sammeln von Jagdtrophäen das wissenschaftliche Interesse überwogen haben, bis dieses in den Vordergrund trat und zum treibenden Motive wurde. Durch seine intensive Beschäftigung mit der Ornithologie, fortwährend angeregt durch die Lectüre der Fachliteratur, den Umgang mit Heckel, Zelebor, v. Frauenfeld, v. Pelzeln und durch den Briefwechsel mit Pastor Chr. L. Brehm, Dr. A. Palliardi, Oberst v. Feldegg, Fürst Khevenhüller u. a. wurde ihm das Beobachten und Sammeln zur zweiten Natur.

Wenn immer es die Zeit erlaubte, wurde der Jagdrock angelegt und die bewährte einläufige Flinte — einem harmlosen Rohrstocke täuschend ähnlich — in der Hand, Munition und zusammenlegbaren Ladestock in des Rockes Falten, gieng es beflügelten Schrittes hinaus in die zu jener Zeit noch grossen Praterauen, an die Ufer des Wienflusses, in den Wiener Wald, wo ihm seitens des kaiserlichen Oberstjägermeisters volle Jagdfreiheit für ornithologische Sammelzwecke gewährt worden war. Tagebuchnotizen aus den Jahren 1850 und 1851 erzählen von häufigen, mit Sammelexcursionen verbundenen Besuchen bei den damaligen kaiserl. Revierjägern Labler, Sasshofer und Gaul. Leider hat Finger seine aus dieser Zeit stammenden Tagebücher, die viele wertvolle Aufzeichnungen über die damals noch so reichhaltige und eigenartige Vogelwelt der Umgebung Wiens enthielten, verbrannt, weil sie mit Bleistift geschrieben und grösstentheils unleserlich geworden waren.

Die Krähenhütten des Marchfeldes, die reiche Vogelfauna der Donau-Auen, die noch in Flor stehenden grossen Entenfänge an der Nordostgrenze Niederösterreichs lieferten so manches seltene Stück für die stetig anwachsende Sammlung.

Auch der Wiener Wildpretmarkt, auf den zu damaliger Zeit noch grosse Massen Krammetsvögel und verschiedene Kleinvögel für Küchenzwecke gelangten, wurde fleissig besucht und bot noch manchesmal ein seltenes Stück.

Die sogenannten „Seebauern“, eine ständige Wiener Markttype früherer Decennien, brachten nebst den flossen- und schuppentragenden- zuweilen auch befiederte Bewohner des

Neusiedlersees mit ihren primitiven Gespannen auf den Wiener Markt.

Dadurch und vielleicht auch durch die Notizen Natterer's und Heckel's über die Fauna des Neusiedlersees auf die Ornis desselben aufmerksam gemacht, unternahm Finger einige Excursionen dahin, welche durch die noch nicht gerade rasch und bequem zu nennenden Communicationsmittel einen eigenen, nur dem geborenen Sammler verständlichen Reiz gewannen.

Der günstige Erfolg dieser Ausflüge veranlasste Finger zu einem längeren Aufenthalte am See. Er schlug zu diesem Zwecke für Wochen sein Quartier in Apáthfalva auf, um jagend und sammelnd so manche für unsere Ornis wichtige Entdeckung zu machen. Der später durch seine Sammlung und sein „Verzeichnis der Vögel des Neusiedlersees“ bekanntgewordene Ortspfarrer Ant. Jukovits wurde damals durch Finger zu ornithologischen Beobachtungen und im Präparieren unterwiesen.

Vielfache Berichte über den Vogelreichthum der adriatischen Küstengebiete (Narenta-Delta, Bocche di Cattaro), sowie die Erfolge des Obersten Baron Feldegg und des Präparators Pregl reiften in dem nimmermüden Sammler den Plan zu einer ornithologischen Excursion in die erwähnten Gebiete, die bezüglich Sicherheit und Annehmlichkeit des Reisens damals nicht eben im besten Rufe standen.

Mit sehr ergiebiger Ausbeute kehrte er von der im Mai 1857 unternommenen, an Eindrücken reichen Reise zurück und veröffentlichte noch im selben Jahre seine „Ornis austriaca“, in welcher er ein Verzeichnis der für Österreich nachgewiesenen (394) Arten gab, dem in der Einleitung wertvolle Notizen über seltene ornithologische Vorkommnisse beigefügt sind.

Die überraschenden Erfolge Fingers, wie zum Beispiele der Nachweis des Vorkommens nordischer Arten auf der Adria, gaben Veranlassung, dass in der Folge zweifelnde Stimmen laut wurden; indes haben gerade die Forschungen der letztvergangenen Jahre beinahe alle von Finger angeführten Arten bestätigt und so das seltene Sammeltalent und Glück des verdienten Mannes ins rechte Licht gesetzt.

*) Verh. d. Ver. f. Naturk. in Pressburg, Abh. II. 1857. 2 H. p. 32; VIII. 1864/5. p. 49—54.

Fast hat es den Anschein, als seien ihm die liebgewonnenen Sammel-Excursionen irgendwie verleidet worden, da in den späteren Jahren die Pflege seines als Unicum bekannten Gartens in Unter-Meidling und botanische Studien in den Vordergrund traten, ohne dass jedoch sein Interesse für die Ornithologie erloschen wäre, wie dies vielfach geglaubt wurde, da er den regsten Antheil bei der Begründung des „Ornithologischen Vereines“ in Wien 1876 nahm und auch neuerdings eine Raubvögelsammlung anzulegen begann, was insbesondere aus einem an Dr. Uiberacker in Gross-Enzersdorf gerichteten Briefe Fingers hervorgeht, worin er denselben ersucht, ihm von seinen Ausbeuten auf der Krähenhütte Interessantes einzusenden, da er wieder eine Sammlung anlegen wolle.

Die Villa „Füchselhof“ in Meidling blieb jederzeit ein beliebtes Rendez-vous, namentlich jüngerer Ornithologen, die dem erfahrenen Altmeister so manchen Rath und praktischen Wink verdankten.

In herzgewinnender Weise wurde man hier empfangen. Wenn kaum der Winter zur Neige gieng, grüssten freundlich von allen Fensterbrettern Kinder der ersten Frühlingsflora, während im Garten noch Schnee die Beete deckte, welche später den berühmtesten Rosenflor Wiens hervorzauberten. Hier standen auch, praktisch angeordnet, Volièren mit spottenden Hähern und krächzenden Kolkraben, von letzterem ein Paar der wenigen, wenn nicht der letzten aus Wiens Umgebung. Im anregendsten Gespräche und bei Besichtigung der Bibliothek und der wertvollen Reste der früheren und der Anfänge der neuen Sammlung — ich erwähne nur einen herrlichen *Falco islandicus*, am 11. XII. 1885 im Marchfelde erlegt; einen *Buteo ferox*, welcher gleichfalls im Marchfelde von K. Uiberacker, einem Sohne Dr. Uiberackers in Gross-Enzersdorf, am 9. September 1890 auf der Krähenhütte geschossen wurde; eine Gruppe von *Glaucidium passerinum* und *Picoides tridactylus* aus dem Simmeringgebiete — verlief jedem Besucher der Nachmittag nur zu rasch, und wenn dann aus dem Nebenzimmer eine reich besetzte Tafel winkte und zu weiterem Verweilen einlud, so erfolgte der Aufbruch von dem gastlichen Hause stets viel später, als er anfangs beabsichtigt war.

Baldamus suchte bei seinem Wiener Aufenthalte während

des I. internationalen ornithologischen Congresses im Jahre 1884 Finger in Meidling auf, konnte sich jedoch im „Füchselhofe“ nicht gleich orientieren. Der Knall einer Vogelflinte belehrte ihn jedoch sofort, wo er den Gesuchten zu finden habe.

Eine Sehenswürdigkeit war das sogenannte „Jagdzimmer“, das den gediegenen Geschmack Finger's, der als Kunstkenner einen Namen hatte, verrieth. In malerischem Durcheinander fesselten wertvolle Jagdtrophäen, seltene Waffenstücke und Kupferstiche alter aufgeschlagener Folianten den Blick; dies alles erhielt durch ein wohlthuend gedämpftes Licht etwas derart bestrickend Anheimelndes, dass sich alle Besucher, darunter auch hervorragende Künstler, gerne an das originelle Heim Finger's erinnerten.

Zu den intimsten Bekannten Fingers zählte der berühmte Maler Makart, sowie der verstorbene Blumenzüchter und Botaniker Hooibrenk.

Finger's Frau, mit der er seit 1860 in glücklichster Ehe lebte, theilte Leid und Freud mit ihrem Gatten und begleitete ihn auf so mancher entbehrungsreichen Sammeltour. Namentlich an seinen botanischen Studien und bei der Pflege des Gartens nahm sie regen, thätigen Antheil.

Mit Pastor Christian Ludwig Brehm, der ihn gelegentlich der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien 1856 besuchte, verband ihn ein reger, brieflicher Verkehr. Ebenso war er mit dessen Sohne Alfred befreundet, der ein Jahr an der Wiener Universität studierte und viel in Finger's Gesellschaft verkehrte.

Zu Blasius Hanf, dem bekannten Ornithologen der Steiermark, fühlte sich Finger durch verwandtes Streben hingezogen; mehrmals besuchte er den greisen Pfarrer in Mariahof und gedachte des Hingeschiedenen oft mit warmen Worten, den Verdiensten desselben rückhaltslose Anerkennung und Bewunderung zollend. Das beste Bild Hanf's aus seinen letzten Lebensjahren wurde bei einem Besuche Finger's und auf dessen Wunsch von einem dortigen Photographen aufgenommen. Wie schon erwähnt, hatte Finger bereits im Jahre 1876 seine Vogel- und Eiersammlung dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum zum Geschenke gemacht, wofür ihm später von Sr. Majestät das goldene Verdienstkreuz verliehen wurde.

In diese Zeit ungefähr dürfte auch die Orientreise Finger's fallen, die ihn aber nicht sonderlich befriedigt zu haben schien, da ihm das Reisen nach bequemer moderner Weise unter der Führung einer Reiseunternehmung wenig zusagte. Dies dürfte auch der Grund sein, weshalb er den Plan einer Ostindienreise fallen lies.

Die Freude an seinem, schon vom Vater ererbten Besitze in Meidling wurde ihm durch das immer mehr und mehr sich fühlbar machende Getriebe der Grosstadt vergällt; die Verbauung der nächsten Umgebung, die unangenehme Nachbarschaft eines stetig anwachsenden Proletariates und rauchender Fabriksschlote veranlassten ihn, sein Tusculum 1891 zu verkaufen und der Grosstadt Valet zu sagen.

Am reizenden Millstätter See in Kärnten erbaute er sich ein prächtiges Heim, „Villa im Bärenfelde“ genannt, um hier ungestört seinen Lebensabend zu verbringen.

Bei seinen täglichen Spaziergängen, bei denen er gewohnheitsgemäss der Vogelwelt ein aufmerksames Auge schenkte, empfand er die thatsächlich auffallende Armut der dortigen Ornis im Vergleiche zur reichen Vogelfauna der Wiener Umgebung sehr schmerzlich.

Eine kleine Sammlung von Vögeln der localen Fauna, die er inzwischen zusammengebracht hatte, machte er der Millstätter Volksschule zum Geschenke.

Als bezeichnend für den Scharfblick und für den Sammel-eifer Fingers sei mir die Erzählung einer kleinen Episode gestattet, die sich im September 1892 zutrug. Bei der Heimfahrt von einem grösseren Ausfluge in das liebliche Lieserthal wählte Finger die selten befahrene, jedoch hübsche Ausblicke gewährende alte Strasse von Gmünd nach Spital a. d. Drau. Unweit von Trebesing gewahrt Finger einen grösseren grauen Vogel auf einem Sturzacker und zu seiner Befriedigung einen Jäger, der sich bemüht, den Vogel zu beschleichen und endlich, die Spannung seines Zuschauers auf eine harte Probe stellend, erlegt. Wie ein deus ex machina vor dem glücklichen Schützen erscheinend, ersucht Finger ohne Umschweife denselben, Pastor B., um dessen seltene Beute, eine mittlere Raubmöve, *Lestris pomatorhinus*, und erhält sie auch von dem etwas erstaunten

Herrn, dem so auf eine höchst merkwürdige Art eine *rara avis* zur Beute bestimmt und entführt wurde.

Mit Vergnügen pflegte sich Finger der Zeit seiner eifrigen Sammelthätigkeit zu erinnern. Wie im Fluge schwanden dann die Stunden beim Theetische in der gastlichen Villa dahin, wenn er in seiner angenehmen, von feinem Humor gewürzten Weise von ernsten und heiteren Episoden seiner Excursionen erzählte.

Rüstig, ein Bild der Gesundheit, oblag Finger in seinem Hoch- und Krickelwild bergenden Jagdgebiete fleissig dem Weidwerk, unternahm tägliche Spaziergänge in die nächste Umgebung Millstatts und auch mehrere kleine Reisen in Begleitung seiner Frau.

Zwei Gestalten der alpinen Vogelwelt waren es, die ihn vor allem interessierten: Der Mauerläufer *Tichodroma muraria* und der Bartgeier *Gypaëtus barbatus*, die er gerne in ihrem Freileben kennen gelernt hätte. Nach mancher vergeblichen Bergfahrt glückte es ihm endlich, im Herbst 1893 auf den Kalkwänden bei St. Oswald (Kärnten) des Mauerläufers ansichtig zu werden.

Hauptsächlich, um den mächtigen Flieger, *Gypaëtus barbatus*, in seiner letzten Zufluchtstätte, im Berglande der Herzegovina, zu beobachten, hatte Finger eine Reise nach dem Occupationsgebiete geplant, doch ein unerbittliches Schicksal fügte es anders.

Als er am 19. December 1894 in Begleitung seiner Frau die herrliche Winterlandschaft bewundernd, einen Spaziergang unternahm, sank er plötzlich, ohne vorher das geringste Unwohlsein gezeigt zu haben, vom Herzschlage gerührt, leblos zusammen.

Die Nachricht von seinem Tode wurde von allen, die den Verewigten kannten, schmerzlichst empfunden; besass doch Finger die seltene Gabe, sich die Sympathien aller, mit denen er in persönlichen Verkehr trat, zu erwerben und dauernd zu erhalten. Mit ihm ist der letzte Ornithologe Nieder-Österreich's, dessen Thätigkeitsbeginn noch in die Naumann-Brehm'sche Glanzperiode fiel, zu Grabe gegangen.

Finger veröffentlichte nachfolgende Arbeiten:

Einige Bemerkungen über das Vorkommen von Albinos unter den Vögeln. — Naum. III. 1853, p. 6—9.

Über Albinos unter den Vögeln. — Verhandl. d. zool.-bot. Ver. in Wien. III. 1853. Sitzungsber. p. 6—9.

Das Jahr 1853 in ornithologischer Beziehung. — Ibid. IV. 1854. Sitzungsber. p. 32—34.

Varietät von *Syrnium aluco*. — Ibid. IV. 1854. Sitzungsber. p. 103.

Über *Circaëtus gallicus*, Boje. — Ibid. IV. 1854. Abhandl. p. 597—600.

Über *Strix uralensis*. — Ibid. V. 1855. Sitzungsber. p. 54—55.

Über eine weisse Dohle. — Ibid. V. 1855. Sitzungsber. p. 118—119.

Der Entenfang bei Holitsch. — Naum. VI. 1856. p. 262—267.

Phänologische Notizen aus der Vogelwelt Wiens in den Jahren 1854—1855 in: K. Fritsch's, Phänologische Beobachtungen aus dem Pflanzen- und Thierreiche IV. 1855. — Jahrb. d. k. k. Centralanst. f. Meteorol. und Erdmagnet. VII. 1857.

Zwei für Österreich neue Vogelarten (*Buteo leucurus* und *Hoplopterus spinosus*). — Verhandl. d. zool.-bot. Ver. in Wien. VII. 1857, Sitzungsber. p. 157.

Ornis Austriaca (Verzeichn.) — Ibid. VII. 1857. Abhandl. p. 555—566.

Schwalbenplaudereien. — Verhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien. XI. 1861. Abhandl. p. 215—222.

Über den Singschwan. — Ibid. XI. 1861. Abhandl. p. 229—234.

Vom Neusiedlersee. — Mittheil. Ornith. Ver. Wien. VI. 1882. p. 47—48.

Aberration von *Astur palumbarius*. — Orn. Jahrb. I. 1890. p. 19.